

SR DRS

7. Radiosymposium:
Geld schadet der
Demokratie. Seite 4

SRG.D

«Aida am Rhein»:
Service public mit
Nachhaltigkeit. Seite 7

SRG SSR

tpc – weit mehr als
Fernsehen. Seite 8

Publikumsrat

Beobachtungen SF:
Thema Gotthard und
«sportlounge».
Beobachtung SR DRS:
DRS 1 Nachmittag.
Seite 10

Ombudsstelle

Die Geschichte von
Herrn Bolt. Seite 12

Carte blanche

Jürg Fraefel:
Medienbildung ohne
Altersgrenze. Seite 13

Zürich Schaffhausen

Wie der Schweizer Film
ins Fernsehen kommt.

Seite 14

«Persönlich» in
Schaffhausen.

Seite 16



Aufmerksamkeit um jeden Preis?

Weiterbildung mit der SRG idée suisse Zürich Schaffhausen

Schweizer Filme, Schweizer Fernsehen, Schweizer Besonderheiten

Kurzweilig, informativ und aktivierend – so lassen sich die Weiterbildungstage der Bildungskommission der SRG idée suisse Zürich Schaffhausen (RFZ) umschreiben. Hundert Tagungsteilnehmende wollten es wissen und haben an der Veranstaltung «Wie der Schweizer Film ins Fernsehen kommt» viel Neues erfahren. Ein rundum gelungener Event.

Ganz dem Anlass entsprechend, begann der Samstag, 11. September 2010, mit einem Filmausschnitt. Dabei wurden keine Ausschnitte aus dem neuen Schweizer Film «Sonntagsvierer» gezeigt, sondern aus dem «Making-of» desselben. Damit war Peter Studhalter, Redaktionsleiter Fernsehfilm beim Schweizer Fernsehen und Nachfolger des SF-Urgesteins Madeleine Hirsiger, schon mitten im Thema: Wie bringt man gute Schweizer Filme ins Fernsehen? Er zeigt auf, dass Eigenproduktionen eine teure Angelegenheit sind, bei der jede Minute gegen 20 000 Franken kostet. Ein Grund dafür, dass Co-Produktionen mit anderen deutschsprachigen Fernsehanstalten interessant sind. «Kommt dazu, dass Fernsehfilme immer unter hohem Konkurrenzdruck von Seiten anderer Sender stehen, werden sie doch alle bevorzugt in der sogenannten Primetime ausgestrahlt, also zwischen 20 und 22 Uhr.»

Zehn-Minuten-Vorteil

Immerhin: Die Tatsache, dass der Schweizer Sendebeginn schon auf 20.05 Uhr angesetzt ist, ergibt einen entscheidenden Zehn-Minuten-Vorteil gegenüber der (ausländischen) Konkurrenz: «Gelingt es, das Publikum in den ersten zehn Minuten zu packen, so haben wir gewonnen», erklärt Studhalter und fügt gleich noch vier weitere Punkte an, die Schweizer TV-Filme zu einem Erfolg werden lassen: Schöne Berglandschaften, bekannte Schweizer Brands (zum Beispiel REGA), bedeutende Darstel-

ler (zum Beispiel Matthias Gnädinger, Melanie Winiger, Stefanie Glaser) und – selbstverständlich – eine gute Geschichte. Studhalter: «Wir geben jährlich gegen eine Million Franken für Fernsehfilme aus, eine ansehnliche Stange Geld.» Kinofilme müssen übrigens nicht automatisch erfolgreich im Fernsehen sein, denn sie werden meist auf ein ganz spezielles Alterssegment hin konzipiert, was nicht zwingend dem Durchschnittsalter der SF-Zuschauer entspricht. Dieses liegt bei 58 Jahren.

Einen Trickfilm selber produzieren

Nach diesen grundlegenden Einblicken lud Tagungsleiter Jürg Fraefel zum Workshop ein. In neun Werkstätten konnte die Materie mit praktischen Beispielen vertieft werden. So erzählte Videojournalist Hansjörg Zumstein – er dreht und recherchiert hauptsächlich fürs landeseigene Fernsehen – von seiner Arbeit rund um die Filme «Die Abwahl» und «Akte UBS» (vom Anlegermagazin «Private» mit dem Ehrenpreis für Finanzjournalisten 2010 ausgezeichnet). Filmemacher Ulrich Schaffner stellte den Streifen «Ja, ja, nein, nein» vor, in dem – durchaus auch mit einem Augenzwinkern – auf 40 Jahre Kulturförderung im Kanton Aargau zurückgeblickt wird.

Die anschliessende Diskussionsrunde gab zu erkennen, dass Filmer auch heute noch viel Enthusiasmus brauchen und dass ein geregeltes Einkommen keineswegs gesichert ist. So muss Schaffner die Monats-

kasse regelmässig mit Drittjobs im Lot halten. «Ja, ja, nein, nein» hat im Übrigen 120 000 Franken gekostet, dauert 20 Minuten und ist damit in seinen Gestehungskosten recht günstig. International wird er weiterhin positiv wahrgenommen.

Unter Anleitung von Peter Suter schliesslich – er ist hauptberuflich an der Pädagogischen Hochschule angestellt – lernten einige Neugierige, ganz praktisch kurze Trickfilme herzustellen. Mit Plastillin, spezieller Software und den richtigen Tipps und Tricks gelangen der Gruppe in der Tat einige witzige Sequenzen.



Filmer brauchen auch heute noch viel Enthusiasmus, und das geregelte Einkommen ist keineswegs sicher, berichtet Filmemacher Ulrich Schaffner.

Bild: Hans Lenzi

Stimmen der Teilnehmenden

«Nachdem ich in jungen Jahren für einige Zeit als Redaktionssekretärin bei einer Zeitung arbeitete, hat mich das Medienvirus gepackt. Ich verfolge unsere Medien genau, höre oft Radio, schaue Fernsehen. Ich finde, wir verfügen über gute Programme.» Marlis Widtmann, RFZ-Mitglied

«Ich bin seit vier Jahren RFZ-Mitglied und sitze in der Programmkommission ein. Früher in der Werbung tätig, haben mich das Medium Film und die Leute dahinter immer interessiert. Deshalb bin ich heute dabei.» Hanspeter Spahni

«Im Workshop «Einen Trickfilm selbst erstellen» lernte ich, wie man mit einfachsten Mitteln seinen eigenen Animationsfilm drehen kann. Das Ganze hat mir so viel Spass gemacht, dass ich mich dazu entschlossen habe, zu Hause ein Filmprojekt mit meinen Kindern zu realisieren.» Stefan Zraggen, RZF-Mitglied



Man darf sich auf neue Schweizer Tatort-Filme freuen. Szene aus «Tatort – Der Polizistinnenmörder» mit Stefan Gubser.



Bekannte Schauspieler wie Stephanie Glaser und Mathias Gnädinger sind oft schon Garant für den Erfolg. Szene aus «Hunkeler und der Fall Livius».



«Sonntagsvierer», neuer Schweizer TV-Film, Erstaussstrahlung 9. Mai 2010 auf SF 1. Die Produktion einer Filmminute kostet bis zu 20000 Franken.

Aufrütteln auch ohne grosses Budget

Am Nachmittag bot sich allen Teilnehmenden die Möglichkeit, sich in weitere Themen zu vertiefen. Eindrücklich zum Beispiel die Visionierung von «Srebrenica 360°», eine aufrüttelnde Dokumentation zur Nachkriegssituation auf dem Balkan. Tief beeindruckt vom Besuch 2003 im Gebiet um Srebrenica, entschloss sich Drehbuchautorin und Journalistin Renate Metzger-Breitenfellner zusammen mit der Regisseurin und Kamerafrau Conny Kipfer, den dort Traumatisierten eine Stimme zu verleihen. Dieser Low-Budget-Film rüttelt mit seinen Aussagen auf, macht deutlich,

dass die Verarbeitung der schrecklichen Erlebnisse erst begonnen hat und dass hier, wenn überhaupt, nur die Zeit Wunden heilen kann. Die Aussage im Film «Es gibt keine schönen Worte, um die Erinnerung an das Geschehene wach zu halten» hallt nach. Auch die Wandkritzelei «UN = United nothing» macht nachdenklich.

Thematisch lockerer gings im Workshop «Auf den Spuren von Alfred Hitchcock» zu. Hier wurde versucht, dem Genre gerechte eigene Kurzszenen nachzustellen, währenddem in «Close Up Rhythm Clip» die Teilnehmenden den Eigenklängen von Gegenständen auf die Spur gingen und aparte Videoclips aufgenommen wurden.

Alles in allem ein spannender, anschaulicher Thementag, der aktiv, praktisch und hautnah bunte Einblicke in die vielfältige Welt der Filme und ihrer Macher gewährte.

Weitere Tagesseminare in Planung

Medienbildungsdozent Jürg Fraefel kündete in seinen abschliessenden Worten an, dass die Bildungskommission bereits an der Planung einer neuen Ganztagesveranstaltung sei. Bis dahin stehen andere Weiterbildungsmöglichkeiten an. Die entsprechenden Informationen lassen sich wie immer unter www.rfz.ch finden. ■

Hans Lenzi

«Persönlich»-Talk im Restaurant Güterhof in Schaffhausen

Prager und Behr – zwei faszinierende Schaffhauser Persönlichkeiten



Gastronomin Verena Prager (m.) und Unternehmer Giorgio Behr (r.) im «Persönlich»-Gespräch mit Moderator Daniel Hitzig.

Bild: Fabian Stamm

Es war eine gute Gelegenheit, die beliebte Sendung «Persönlich» einmal live mitzuerleben, mit dem Restaurant «Güterhof», einer erstklassigen Austragungsort, und zwei spannenden Gästen, die viel zu erzählen hatten. So fanden sich denn auch etwa 50 RFZ-Mitglieder und weitere Schaulustige ein, um der Sendung mit Gastronomin Verena Prager und Unternehmer Giorgio Behr – beides heute in ihrem Metier sehr erfolgreiche Persönlichkeiten – beizuwohnen. Prager wurde als Tochter des Mövenpick-Gründers bereits in eine Gastronomenfamilie hineingeboren, fand allerdings erst nach Jahren zu diesen Wurzeln zurück, indem sie die bekannte «Sommerlust» in Schaffhausen renovierte und zum renommierten Restaurant und Kulturtempel ausbaute und jüngst zusammen mit ihrer Tochter Linda auch dem «Güterhof», einem ehemaligen Lagerhaus direkt am Rhein, neues Leben einhauchte. Auch Giorgio Behr ist ein typischer Macher, durchlief als Arbeitersohn – dies der Unterschied zu Prager – eine beeindruckende «Tellerwäscherkarriere», die ihn zum erfolgreichen Unternehmer, zum Universitätsprofessor an der HSG und, nicht ganz unwichtig, zum Präsidenten des Handball-Champions-League-Vertreters Kadetten Schaffhausen machte. Der Sport sei für ihn immer eine gute Schule für Leben

und Beruf gewesen, so Behr, der – begleitet von Ehefrau Annemarie – auch die Wichtigkeit seiner Familie deutlich herausstrich. Verena Prager wiederum erzählte von ihren fast meditativen Wanderungen durch die Schweizer Berge, auf denen ihr die besten Ideen kämen, sowie von einer legendären ersten Nacht in der «Sommerlust» nur mit Matratze und Thermoskanne. Insgesamt zwei inspirierende Menschen, die das Publikum zum Denken anregten, kenntnisreich befragt von Moderator Daniel Hitzig. ■

Matthias Wipf

Die Sendung «Persönlich»

«Persönlich» gehört zu den beliebtesten Talk-Sendungen von Schweizer Radio DRS. Im Live-Gespräch erzählen Menschen über sich selbst, ihr Leben, ihre Wünsche und Träume. Rund 474 000 Hörerinnen und Hörer schalten jeweils sonntags um 10.00 Uhr DRS 1 ein, um die Gespräche mitzuverfolgen. «Persönlich» gastiert seit drei Jahren nicht mehr nur in Basel, Bern und Zürich: 26 der 52 Sendungen werden in den unterschiedlichsten Orten der Deutschschweiz vor Publikum realisiert. Zum Live-Gespräch eingeladen werden jeweils zwei Persönlichkeiten aus der Region.

AGENDA

16. November 2010, 19.30–22.00 Uhr

iPod-Kurs «Radio- und TV-Sendungen auf Computer und Handy abonnieren». Ort: Pädagogische Hochschule Zürich, Stampfenbachstrasse 121, 8090 Zürich. Mitglieder aller Sektionen. Es wird gezeigt, wie verpasste Radio- und TV-Sendungen nachgehört bzw. nachgesehen werden können. Kursgebühr: CHF 20.–. Infos/Anmeldung: SRG **idée suisse** Zürich Schaffhausen RFZ, Tel. 044 366 15 44 oder www.rfz.ch

24. November 2010, 18.00–21.00 Uhr

Weiterbildungsangebot «Medienkritisches Seminar». Ort: Radiostudio Zürich, Ausbildungsraum 1. Mitglieder aller Sektionen. Es werden ausgewählte Beiträge vom Schweizer Fernsehen und von Schweizer Radio DRS analysiert und die Ansprüche und Erwartungen von Publikum und Medienschaffenden thematisiert, um über publizistische Qualität diskutieren zu können. Anmeldung: SRG **idée suisse** Zürich Schaffhausen RFZ, Postfach, 8042 Zürich, Tel. 044 366 15 44, info@rfz.ch

27. November 2010, 09.00–15.00 Uhr

Herbsttagung 2010 «Alt oder Jung – oder doch alle?». Ort: Kongresscenter des Verkehrshauses Luzern. Anmeldungen bis 15. November unter info@srgzentralschweiz.ch.

link

IMPRESSUM

Ausgabe 8/2010 (November 2010), erscheint neun Mal jährlich
Herausgeberschaft: Publikumsrat und Mitgliedgesellschaften der SRG **idée suisse** DEUTSCHSCHWEIZ
Redaktion (S. 1–13): Kurt Nüssli (kn), Pernille Budtz (pb), Denise Looser Barbera (dlb), Christa Arnet (cha)
Mitarbeitende dieser Ausgabe (S. 1–13): Brigitte Maurer, Achille Casanova
Kontakt: SRG **idée suisse** DEUTSCHSCHWEIZ, Fernsehstrasse 1–4, 8052 Zürich, Tel.: 044 305 67 03, E-Mail: pernille.budtz@sf.tv, Internet: www.srgdeutschschweiz.ch
Redaktion SRG **idée suisse** ZÜRICH SCHAFFHAUSEN (S. 14–16): Oliver Schaffner (os), Tel.: 044 994 16 61, E-Mail: schaffner@blaurot.ch
Gestaltung und Produktion: Medianovis AG, Kilchberg/ZH
Druckvorstufe: Küenzi & Partner mediacheck, Adliswil
Korrektorat: Ingrid Essig, Winterthur
Druck: rdv Rheintaler Druckerei und Verlag AG, Berneck
Auflage: 14 876 Expl. (WEMF-beglaubigt)

